Das 53. Internationale Keramiksymposium, organisiert vom Arbeitskreis für Keramikforschung, sollte 2020 in Berlin stattfinden, musste jedoch aufgrund der Corona-Situation abgesagt werden. Trotzdem und gerade deshalb werden hier die geplanten Beiträge publiziert. Der vorliegende Sonderband nimmt die Region Berlin/Brandenburg in den Fokus und zeigt Beispiele der Produktion, Innovation, des Handels und der Sammlungsgeschichte von Keramik auf. Die weit über diese Region hinausgehenden Aufsätze beschäftigen sich zu einem Teil mit archäologischen Keramikfunden des Mittelalters und der frühen Neuzeit, darunter speziellen Funden und Befunden, wie Kachelöfen und Ofenkacheln, einem Töpfereifund und der Steinzeugproduktion. Darüber hinaus werden moderne Baukeramik in Berlin, technische Aspekte der Keramikherstellung sowie die Rolle der Keramik als Bildträger behandelt. Als übergreifender Aspekt steht immer wieder der Austausch mit Keramiken als Quelle zu Handelswegen und der Kommunikation im Blickfeld.

9 783945 880876
ISBN 978-3-945880-87-6

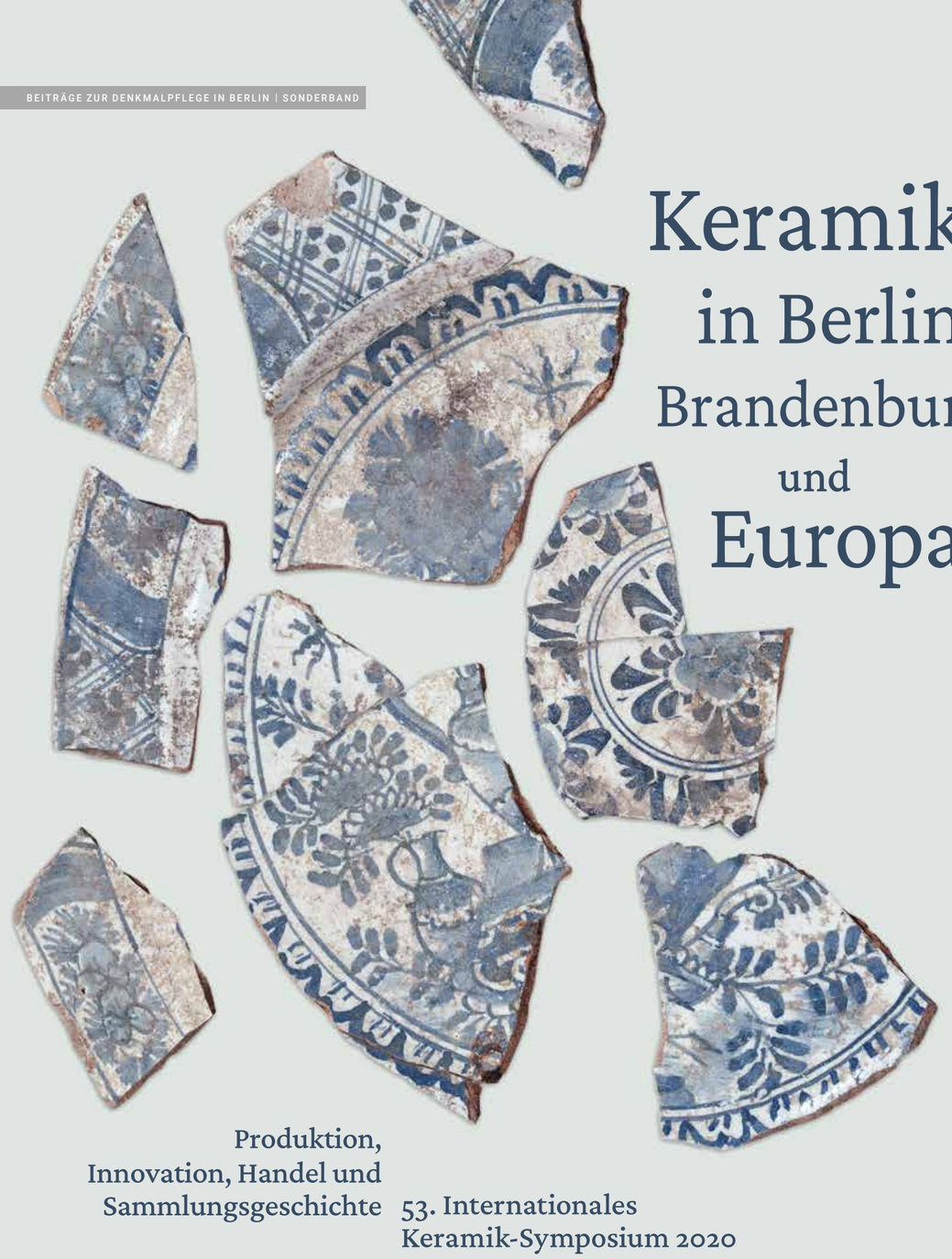
Landesdenkmalamt BERLIN

Keramik in Berlin, Brandenburg und Europa Sonderband

Landesdenkmalamt Berlin

BEITRÄGE ZUR DENKMALPFLEGE IN BERLIN | SONDERBAND

Keramik in Berlin, Brandenburg und Europa



Produktion, Innovation, Handel und Sammlungsgeschichte

53. Internationales Keramik-Symposium 2020

hendrik Bäßler verlag

Landesdenkmalamt BERLIN

Keramik in Berlin, Brandenburg und Europa – Produktion, Innovation, Handel und Sammlungsgeschichte

53. Internationales Keramik-Symposium 2020

Landesdenkmalamt BERLIN

Keramik in Berlin, Brandenburg und Europa – Produktion, Innovation, Handel und Sammlungsgeschichte

53. Internationales Keramik-Symposium 2020

Beiträge zur Denkmalpflege in Berlin, Sonderband
Herausgegeben vom Landesdenkmalamt Berlin,
Gregor Döhner und Lutz Grunwald für den Arbeitskreis
Keramikforschung

Bäßler

Landesdenkmalamt BERLIN

Inhalt

Christoph Rauhut, Karin Wagner, Matthias Wemhoff, Gregor Döhner, Lutz Grunwald
Vorwort der Herausgeber 11

Jens Henker
Dr. phil. Eberhard Kirsch – Würdigung zum 75. Geburtstag 14

Gestaltungs- und Farbkonzepte von Baukeramik in Berlin

Regine Bruhn
Umsonst & Draussen – Baukeramik aus dem Homeoffice
Ein Arbeitsprojekt der Muthesius Kunsthochschule in Kiel in Kooperation mit dem Ofen- und Keramikmuseum in Velten 17

Keramik aus archäologischen Grabungen und Sammlungen in Brandenburg

Nicola Hensel
Beobachtungen zur Keramik der Potsdamer Besiedlung im späten 12. Jahrhundert 27

Sophie Heisig
Zwei Keramikkomplexe aus der Zeit um 1200 vom Fundplatz Gortz 1, Lkr. Potsdam-Mittelmark 33

Torsten Trebeß, Torsten Geue
Hospital und Herberge vor den Toren der Stadt – Keramik aus der Zeit um 1500 vom Nicolaiplatz in Brandenburg an der Havel 43

Eberhard Kirsch
Vetschauer Steinzeug – nach anderthalb Jahrhunderten wiederentdeckt 57

Aufbruch in die Neuzeit – die Technik und der Gebrauch von Keramik

Cristina Paraschiv-Talmaţchi, Constantin Şova
Early medieval pottery from Constantia 71

Gregor Döhner, Lutz Grunwald
Ein Töpferofen des 14. Jahrhunderts aus Mayen in der Eifel – Beobachtungen zur Keramikproduktion 80

Herbert Böhmer
Aktualisiertes Verzeichnis der Hafnermarken aus Obernzell (Niederbayern) 103

Edgar Ring
Joint Venture von Töpfern und Bronzegießern. Beispiele aus Minden, Flensburg, Plau am See und Lüneburg 139

Sören Pfeiffer, Christian Röser
Zur Funktion von Keramik als Bildträger heraldischer Zeichen 145

Rengenier C. Rittersma, Annette Zeischka-Kenzler
Eine Scherbe und viel(e) Geschichte(n)
Westerwälder Steinzeug als politisch-symbolischer Bedeutungsträger –
ein Deutungsversuch 157

Jonathan Frey
Die Irdenware mit weißer Grundengobe der Glashütte von Court, Sous les Roches 172

Wolf E. Matthes
Die Rezepte für Fayencefarben – Inglasur- und Schmelzfarben in
Reineckes Handschrift *Glasur und Farbenbuch zum Fayence Faberucke* 183

Alltägliches aus Keramik

Eva Blanc
Zur Produktion von Steinzeug Westerwälder Art in Rohrbach (Pfalz) 192

Patrick Schlarb
Mannheimer Wasser:
Edle Branntweine in Flaschen aus Steinzeug und ihre Marken 199

Bernd Brinkmann
Waldenburger Steinzeugflaschen des 19. Jahrhunderts –
als Bierflaschen ein Hauptfabrikationszweig in Altstadtwaldenburg 218

Christoph Keller
Von Selb auf den Drachenfels – Gastronomieporzellan von
Lorenz Hutschenreuther 229

Von Kacheln und Öfen

Harald Rosmanitz
Zwischen Masse und Klasse – Die „Nürnberger Standardkacheln" der Renaissance 240

Maria Albrecht
Luthers Negativ – Ofenkachelmatrizen mit dem Konterfei Martin Luthers und
eines weiteren Reformators 252

Rita Rakonczay
„Historische Bauforschung" an Kachelöfen – Die Bearbeitung eines erhaltenen
Ofens des 17. Jahrhunderts aus Sopron (Ödenburg), Ungarn 261

Essay zur Ziegelarchitektur

Uwe Mämpel
Der Norden baut rot – Anmerkungen zur Schönheit der Ziegel 280

Rezension

Lutz Grunwald
Rezension zu: Johanna Kraschitzer, Karbonatgemagerte Lavanttaler Schwarzhafnerware 284

Nachruf

Hans-Georg Stephan im Namen des Arbeitskreises für Keramikforschung
Zum Gedenken an Monika Dittmar – Leiterin des Ofen- und Keramikmuseums Velten 1994–2008 291

Anhang
Autorinnen und Autoren 297
Impressum 299

Joint Venture von Töpfern und Bronzegießern. Beispiele aus Minden, Flensburg, Plau am See und Lüneburg

In Erinnerung an Ole Kristiansen

EDGAR RING

In der Geschichte der Reformation der Stadt Minden spielt die Kirche St. Simeonis eine besondere Rolle. An einem Sonntag im September 1529 predigte der Mönch Heinrich Traphagen in der Kirche. Diese Predigt steht für den Anfang der Reformation in Minden.[1] In der Folge veränderte sich auch das Innere der Kirche St. Simeonis im Sinne der lutherischen Lehre, vielleicht auch bedingt durch Zerstörungen von Ausstattungselementen in den Wirren der Reformation. So vermutet Paul Hülsmann, dass das mittelalterliche Taufbecken zerschlagen wurde.[2]

St. Simeonis erhielt 1609 ein neues Taufbecken (Abb. 1). Eine Inschrift nennt den Gießer und das Jahr: „M(EISTER) · HANS · BETHINCK · KOSTER · THO · S · MARTEN · HEFT · MI GEGATEN · ANNO · DOMINI · 1 · 6 · 0 · 9".[3] Die Inschrift besagt auch, dass Johann Bethinck Küster der benachbarten St. Martinikirche war.

Der Gießer Johann Bethinck wurde von der Stadt Minden am 16. Dezember 1588 probehalber für ein Jahr als Artillerie-, Zeug- und Büchsenmeister eingestellt.[4] Er sollte sämtliche Waffen der Stadt warten und, wenn nötig, ausbessern. Da die Stadt offensichtlich großes Interesse an der Tätigkeit Bethincks hatte, erhielt er einige Privilegien, ein übliches Verfahren bei Freimeistern. Man erließ ihm die Zahlung sämtlicher Abgaben und die Ableistung von Diensten. Er sollte ein Dienstgeld von 10 Talern erhalten sowie vier Ellen englisches Tuch und den zur Herstellung eines Rocks notwendigen Futterstoff. Falls Bethinck bei der Arbeit Invalide werden oder sein Leben verlieren sollte, sah der Vertrag vor, dass ihm oder seiner Ehefrau eine jährliche Rente auf Lebenszeit zustehen sollte.

Bereits 1584 goss Johann Bethinck eine Glocke für den Mindener Dom[5], 1585 bzw. um 1590 zwei Geschützmodelle für das Haus Lippe[6] und 1609 für Löhne eine nicht mehr erhaltene Glocke.[7] Das 1609 für St. Simeonis gegossene Taufbecken trägt nicht nur vier Inschriften, sondern auch kleine Reliefs, die ganzfigurig die Evangelisten mit ihren Symbolen darstellen, und *„vier große Büsten im Halbrelief, die drei modisch gekleidete Männer und eine Frau zeigen"*.[8] Dargestellt sind: Sigismund III. Wasa (1566–1632), Christian IV. von Dänemark (1577–1648), Philipp Prinz von Oranien-Nassau (1554–1618), und Anna von Polen (1523–96) oder Anna von Österreich (1573–1598) oder Anna Katharina von Brandenburg (1575–1612) (Abb. 2).

Bei der Produktion der Glocke setzte der Glockengießer die Reliefs auf die falsche Glocke oder Modellglocke, die aus Lehm und Talg bestand. Zur Herstellung der etwa 18 cm hohen und 12 cm breiten Wachsreliefs mit den Portraits nutzte er Tonformen. Solche Tonformen oder -model setzten auch Töpfer zur Produktion von Ofenkacheln ein. Auf den Mindener Parzellen Brüderstraße 20 und Vinckestraße/Post wurden Fragmente von Ofenkacheln mit dem Portrait eines Mannes, der durch die Inschrift „Sigismund" als Sigismund III. Wasa zu identifizieren ist, geborgen (Abb. 3).[9] Als grafische Vorlage diente ein Kupferstich von Dominicus Custos.[10] Aber auch Philipp Prinz von Oranien-Nassau erscheint auf einer Ofenkachel, die am Mindener Domstift ausgegraben wurde (Abb. 4).[11] Beide Portraits sind identisch mit denen auf dem Taufbecken. Zu den Portraits von Christian IV. von Dänemark und Anna auf dem Taufbecken sind zahlreiche Parallelen auf Ofenkacheln bekannt.

Abb. 1: Taufbecken, Minden, St. Simeonis, Bronze, Johann Bethinck, 1609. Höhe 248 cm.

1

2

3

4

Abb. 2 (links): Taufbecken, Minden, St. Simeonis, Bronzereliefs: 1. Sigismund III. Wasa (reg. 1556–1632); 2. Christian IV. von Dänemark (1577–1648); 3. Philipp Prinz von Oranien-Nassau (1554–1618); 4. Anna von Polen (1573–1596) bzw. Anna Katharina von Brandenburg (1575–1612).

Abb. 3 (rechts oben): Ofenkachel, Minden, Brüderstr. 20 und Vinckestraße/Post. Erhaltene Höhe 21 cm.

Abb. 4 (rechts unten): Ofenkachel, Minden, Domstift. Erhaltene Höhe 10,5 cm.

Für das 16. und 17. Jahrhundert sind in Minden zwei Töpfereien nachgewiesen, an der König-/Umradstraße und an der Pöttcherstraße.[12] Doch dort wurden weder Portraitkacheln noch Tonmodel gefunden. Somit kann eine Zusammenarbeit des Gießers Johann Bethinck mit Töpfern der Stadt Minden nicht belegt werden. Für Flensburg ist eine solche Kooperation von Töpfern und Bronzegießern, die offensichtlich dieselben Tonmodel nutzten, belegt. Der Glockengießer Michel Dibler betrieb seine Werkstatt im dortigen Franziskanerkloster. Er schuf 1588 ein Taufbecken für die St. Nikolaikirche in Eckernförde und 1591 für die St. Marienkirche in Flensburg (Abb. 5). Umlaufende Reliefs der Flensburger Taufe zeigen Szenen aus der Passion, nach Albrecht Dürers „Kleiner Passion“ um 1508/09 (Abb. 6).[13] Diese Bilder sind in ihrer Komposition und Größe nahezu identisch mit Ofenkacheln (Abb. 7). In unmittelbarer Nähe zur Bronzewerkstatt arbeitete ein Töpfer, der Ofenkacheln mit identischen Passionsszenen fertigte. Modelfunde aus der Töpferei im Flensburger Franziskanerkloster belegen, dass sowohl der Töpfer als auch der Bronzegießer dieselben Model zur Fertigung ihrer Reliefs nutzten.[14]

In der St. Marienkirche in Plau am See steht eine Bronzetaufe, die der Gießer Evert Wichtendal 1570 schuf: „ANNO DOMINI MDLXX. EVERT WICHTENDAL ME FIERI FECIT“ (Abb. 8).[15] Auf der Wandung des Taufbeckens befinden sich 20 Reliefs, von denen einige auch von Ofenkacheln bekannt sind, wie das fünffeldrige mecklenburgische Wappen (Abb. 9).[16] Jörg Ansorge verweist darauf, dass das Wappen etwas kleiner ist – aufgrund der Schwindung beim Brennen der Ofenkachel. Somit kann geschlossen werden, dass Evert Wichtendal zur Gestaltung des Taufbeckens Tonmodel nutzte, die auch bei der Produktion von Ofenkacheln Verwendung fanden.

Auch in Lüneburg ist die Kooperation von Töpfern und Bronzegießern belegt, allerdings nicht bei der Produktion eines Taufbeckens. Töpfer in der Werkstatt „Auf der Altstadt 29“ fertigten nicht nur Kunst oder Kunsthandwerk in Serie, nämlich Ofenkacheln und Terrakotten, sondern pflegten offensichtlich

auch Kontakte zu Künstlern und Kunsthandwerkern, die Aufträge aus dem Kreis der Patrizier und des Rats erhielten.[17] Der 1553 verstorbene Bürgermeister Hinrik Garlop verfügte in seinem Testament, dass aus seinem Vermögen ein Gebäude für die „Reitenden Diener" des Rates zu errichten und der Stadt zu übereignen sei. Drei Bronzetafeln mit den Maßen 74 cm x 72 cm bzw. 81 cm x 138 cm berichten über die Entstehungsgeschichte des Gebäudekomplexes und enthalten in Renaissance-Kapitalis Zitate aus der lateinischen Übersetzung der verlorenen Euripides-Tragödie „Auge" und aus der Geschichte des Peloponnesischen Krieges des Thukydides ll. Eine Tafel trägt die Initialen des Lüneburger Geschütz- und Bronzegießers Valentin Barchmann. Er wohnte und arbeitete in der städtischen Wohnung der Blidenmeister neben der „Neuen Sülze". Auf dieser Parzelle wurden 1910 „plackenartige Bronzestücke" gefunden.

In der genannten Töpferei wurde ein Tonmodel geborgen, das weitgehend mit einem spiegelsymmetrisch angelegten Wappen der Familie Garlop übereinstimmt, das sich unten links auf der annähernd quadratischen Bronzetafel mit der Datierung 1555

Abb. 5 (rechts): Taufbecken, Flensburg, St. Marienkirche, Bronze, Michel Dibler, 1591. Höhe 101 cm.

Abb. 6 (links oben): Taufbecken, Flensburg, St. Marienkirche, Geißelung Christi.

Abb. 7 (links unten): Ofenkachel, Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg, Geißelung Christi.

1

2

Abb. 8 (links): Taufbecken, Plau am See, St. Marien, Bronze, Evert Wichtendal, 1570. Höhe 85 cm.

Abb. 9 (rechts): 1. Ofenkachel, Neubrandenburg, Markt; 2. Taufbecken, Plau am See, St. Marien, Bronzerelief.

befindet (Abb. 10,1). Valentin Barchmann drückte, bevor er die Tafel goss, eine Patrize in die Sandform. Diese Patrize mit dem Garlop-Wappen wird ein Holzrelief gewesen sein, das auch die Töpfer nutzten, um ein Model zu fertigen, das bei den archäologischen Untersuchungen der Töpferei gefunden wurde (Abb. 10,2). Infolge der Trocken- und Brennschwindung ist das Wappen auf dem Tonmodel geringfügig kleiner als die Patrize und das gegossene Wappen.

Die Lüneburger Töpfer kooperierten mit dem Künstler Albert von Soest, der kunstvolle Schnitzereien in der Großen Ratsstube des Lüneburger Rathauses fertigte. Er produzierte nach grafischen Vorlagen Holzreliefs, die in der Töpferei abgeformt wurden.[18] Vermutlich stammt das geschnitzte Holzrelief mit dem Garlop-Wappen auch aus seiner Werkstatt.

Zurück zu den Portraits auf der Taufe in St. Simeonis in Minden. Während Christian IV. von Dänemark, Philipp Prinz von Oranien-Nassau und Sigismund III. Wasa anhand grafischer Vorlagen oder Beschriftungen auf Ofenkacheln eindeutig zu identifizieren sind, bereitet die Identifikation des weiblichen Portraits Schwierigkeiten, da dieses auf Ofenkacheln mit zwei unterschiedlichen Benennungen auftritt: „DIE KONIGIN IN POLEN. AO 1596“ oder „DIE KÖNICHIN VON DENNEMARK“.[19] Die Inschriften beziehen sich entweder auf Anna von Polen (1573–1596), Tochter Sigismunds I. – sie wurde 1575 zur polnischen Herrscherin proklamiert –, oder Anna von Österreich (1573–1598), die 1592 Sigismund III. Wasa (1566–1632) heiratete.[20] Ole Kristiansen bringt eine dritte Person ins Spiel: Anna Katharina von Brandenburg (1575–1612), die 1596 Christian IV. von Dänemark heiratete. [21] Da sowohl Sigismund III. Wasa als auch Christian IV. auf dem Mindener Taufbecken vertreten ist, muss eine Identifikation offenbleiben.

Bei der Frage, warum Johann Bethinck diese vier Portraits für den Guss des Taufbeckens wählte, muss auf die zeitgenössische Produktion von Ofenkacheln eingegangen werden. Julia Hallenkamp-Lumpe betont, dass im westfälisch-lippischen Raum in der Mitte des 16. Jahrhunderts ausschließlich deutsche und vor allem protestantische (Kur-) Fürsten dargestellt werden, während um 1600 zeitgenössische Herrscherinnen und Herrscher europäischer Staaten – Protestanten und Katholiken – abgebildet werden.[22] In diesem Kontext sind die 1609 gegossenen Portraits zu sehen.

Das Taufbecken in St. Simeonis in Minden ist zunächst ein Zeugnis der Konfessionalisierung in den Jahrzehnten nach Einführung der Reformation. Es zeigt ein „lutherisches Bildprogramm“[23]: die auf Taufbecken häufig dargestellten vier Evangelisten[24] und vier Herrscher. Diese Integration von Herrscherportraits ist jedoch einmalig.[25] Weiterhin ist das Taufbecken ein Zeugnis der Kooperation von Handwerkern und Kunsthandwerkern, die in ihrer Produktion auf zeitgenössische grafische Vorlagen zurückgriffen und in unterschiedlichen Materialien – Ton, Metallguss, Papiermaché – Bilder in Serie fertigten.

1

2

Abb. 10: 1. Inschriftentafel, Lüneburg, Reitende-Diener-Str. 9 (Museum Lüneburg), Bronze, Valentin Barchmann, 1555/60; 2. Tonmodel, Lüneburg, Auf der Altstadt 29.

1 Nordsiek 2006, 43–99.
2 Hülsmann 1977, 113 u. Anm. 24: Der ursprüngliche Taufstein wurde vermutlich in den Wirren der Reformation zerschlagen.
3 DI 46, Stadt Minden, Nr. 151 (Sabine Wehking), in: <www.inschriften.net>, <urn:nbn:de:0238-di046d003k0015101>; Vieth 1954, 31–33.
4 DI 46, Stadt Minden, Nr. 107† (Sabine Wehking), in: <www.inschriften.net>, <urn:nbn:de:0238-di046d003k0010703>.
5 DI 46, Stadt Minden, Nr. 107† (Sabine Wehking), in: <www.inschriften.net>, <urn:nbn:de:0238-di046d003k0010703>.
6 Glage 1989, 68.
7 Plath 1905, 226.
8 DI 46, Stadt Minden, Nr. 151 (Sabine Wehking), in: <www.inschriften.net>, <urn:nbn:de:0238-di046d003k0015101>. Für die Anfertigung der Fotos des Mindener Taufbeckens dankte ich Arne Homann herzlich.
9 Hallenkamp-Lumpe 2006, 238, Kat.-Nr. 869, 976.
10 Ring 2014, 541.
11 Hallenkamp-Lumpe 2006, 238.
12 Treude 1996, 271–272; Hallenkamp-Lumpe 2006, 120–124.
13 Eiko Wenzel, Flensburg, danke ich herzlich für die umfangreiche fotografische Dokumentation des Flensburger Taufbeckens.
14 Kristiansen 1995, 13–17; Kristiansen 2002, 259–282; Witte 2003, 120–130; Ring 2007, 169.
15 Lisch 1843, 120–121.
16 Ansorge 2013, 375–376 Abb. 173,1–5; Ansorge 2020, 159–175.
17 Ring 2007, 163–171.
18 Ring 2007, 170.
19 Ring 1992, 169–170.
20 Ring 2014, 543.
21 Kristiansen 2001, 203.
22 Hallenkamp-Lumpe 2006, 234.
23 Poscharsky 1998, 21–39.
24 Vgl. Mathies 1998, 95.
25 Portraits auf Taufbecken sind äußerst selten: Mathies 1998, 96 Anm. 434.

LITERATUR

Ansorge 2013
Jörg Ansorge, Neubrandenburg, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte, Fpl. 167, in: Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern 61 (2013), 375–376.
Ansorge 2020
Jörg Ansorge, Die Bronzetaufe in der Marienkirche in Plau am See als Bildträger renaissancezeitlicher Ofenkacheln, in: Mecklenburgische Jahrbücher 135 (2020), 159–175.
Glage 1989
Wolfgang Glage, Kat.-Nr. 82: Geschützmodell, 1585, u. Kat.-Nr. 83: Geschützmodell, um 1590, in: Georg Ulrich Großmann (Hrsg.), Renaissance im Weserraum, Bd. 1: Katalog: Ausstellung in Schloss Brake bei Lemgo, 22. April bis 1. Oktober 1989 (Schriften des Weserrenaissance-Museums Schloss Brake 1), Berlin 1989, 68.
Hallenkamp-Lumpe 2006
Julia Hallenkamp-Lumpe, Studien zur Ofenkeramik des 12. bis 17. Jahrhunderts anhand von Bodenfunden aus Westfalen-Lippe (Denkmalpflege und Forschungen in Westfalen 42), Mainz 2006.
Hülsmann 1977
Paul Hülsmann, Die St. Simeon-Kirche in Minden – Eine baugeschichtliche Betrachtung, in: Mindener Heimatblätter 49 (1977), 94–120.
Kristiansen 1995
Ole Kristiansen, Peter, Malkus og Kajfas – ovnkakler og døbefonte, in: Liv og Levn 9 (1995), 13–17.
Kristiansen 2001
Ole Kristiansen, Peter Pottemager i Slagelse. Kakler og matricer fra pottemagereens affaldsdynge, in: Hikuin 28 (2001), 187–224.
Kristiansen 2002
Ole Kristiansen, Danske kakkelovne og deres billedprogrammer i 1. halvdel af 1500-tallet, in: Else Roesdahl (Hrsg.), Bolig og Familie I Danmarks middelalder (Jutlands Archaeological Society publications 33), Aarhus 2002, 259–282.
Lisch 1843
Georg Christian Friedrich Lisch, Ueber die Kirchen und andere alte Bauwerke im südöstlichen Meklenburg, in: Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde 8 (1843), 120–121.
Mathies 1998
Ulrike Mathies, Die protestantischen Taufbecken Niedersachsens von der Reformation bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts (Adiaphora 1), Regensburg 1998.
Nordsiek 2006
Hans Nordsiek, Die Anfänge der Reformation in Minden 1529–1535. Bürgerbewegung, Rat und Klerus in einer westfälischen Bischofsstadt, in: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins 78 (2006), 43–99.
Plath 1905
Johannes Plath, Die Glocken in Minden-Ravensberg, in: Jahrbuch des Vereins für die Evangelische Kirchengeschichte Westfalens 7 (1905), 203–261.
Poscharsky 1998
Peter Poscharsky, Das lutherische Bildprogramm, in: Peter Poscharsky (Hrsg.), Die Bilder in den lutherischen Kirchen: ikonographische Studien, München 1998, 21–39.
Ring 1992
Edgar Ring, Ofenkacheln in Uelzen, in: Fred Mahler/Edgar Ring (Hrsg.), Geschichte im Untergrund (Uelzener Beiträge 12), Uelzen 1992, 169–170.
Ring 2007
Edgar Ring, Ton, Bronze, Papier und Holz. Kooperation von Künstlern und Handwerkern in Lüneburg im 16. Jahrhundert, in: Friederike Lichtwark /Red.), Keramik auf Sonderwegen. 37. Internationales Hafnerei-Symposion, Herne, 19. bis 25. September 2004 (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 44), Mainz 2007, 163–171.
Ring 2014
Edgar Ring, Helden- und Herrscherdarstellungen an Decken, Wänden und auf Ofenkacheln in Lüneburg, in: Alfred Falk/Ulrich Müller/Manfred Schneider (Hrsg.), Lübeck und der Hanseraum. Beiträge zu Archäologie und Kulturgeschichte. Festschrift für Manfred Gläser, Lübeck 2014, 539–547.
Treude 1996
Elke Treude, Mittelalterliche und neuzeitliche Keramik aus dem Mindener Raum, in: Werner Endres/Friederike Lichtwark (Red.), Zur Regionalität der Keramik des Mittelalters und der Neuzeit (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 32), Bonn 1996, 265–272.
Vieth 1954
Wilhelm Vieth, Broncewerkstätte der Renaissance in Minden, in: Mindener Heimatblätter 26 (1954), 31–33.
Witte 2003
Frauke Witte, Archäologie in Flensburg. Ausgrabungen am Franziskanerkloster (Gesellschaft für Flensburger Stadtarchäologie e.V. 57), Flensburg/Haderslev 2003, 120–130.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1–2: Arne Homann, Salzgitter-Salder.
Abb. 3: Hallenkamp-Lumpe 2006, Taf. 62,849.
Abb. 4: Hallenkamp-Lumpe 2006, Taf. 64,873.
Abb. 5–6: Eiko Wenzel, Flensburg.
Abb. 7: Kristiansen 2002, Abb. 20b.
Abb. 8: Ansorge 2013, Abb. 173,5.
Abb. 9: Ansorge 2013, Abb. 173,3–4.
Abb. 10: Hansestadt Lüneburg, Stadtarchäologie.